

Bei der Vielzahl der Strukturen, die bei stumpfen Traumen bzw. auch bei chirurgischen Eingriffen betroffen sein können, ist es schwierig, ein einheitliches Therapiekonzept aufzustellen. Aufgrund der meist deutlich sichtbaren posttraumatischen/postoperativen Schwellung stellt sich die Indikation für die Manuelle Lymphdrainage bereits am ersten Tag.

In der ersten, akuten Phase gilt es frühzeitig das Blutausmass und die Blutausbreitung einzudämmen und eine bindegewebige Organisation, Verklebungen und Verkapselungen zu verhindern.

Die Manuelle Lymphdrainage fördert zudem den Abbau und Abtransport von Hämatombestandteilen aber auch der Entzündungs- und Schmerzmediatoren. Der körpereigene Heilungsprozess wird dadurch optimal begünstigt.

Weniger Schwellung bedingt eine bessere Beweglichkeit und somit eine vermehrte Sicherheit, aber auch ein Verhindern von Ausweichbewegungen und Fehlbelastungen.

Die Manuelle Lymphdrainage bedingt nicht nur eine bessere, sondern auch eine frühere Wundheilung und verringert damit auch das behindernde Narbengewebe. Sie fördert also letztlich die primäre Wundheilung und kann in jedes Behandlungskonzept integriert werden, wenn zusätzlich Schwellungen/Ödeme vorhanden sind oder auftreten.